

Wirtschaft

Perlen an der Börse

Es gibt Aktien, die so gut sind, dass ein Einstieg sich immer lohnt. Egal, was an den Märkten gerade passiert

VON SEBASTIAN WOLFF

Für Aktien- und Fondsanleger ist die Situation zum Haarerufen. Seit vielen Monaten kriselt es an den Börsen: Nach seinem Rekordhoch im April 2015 hat der Dax rund 25 Prozent verloren. Zwar haben sich die Kurse zuletzt etwas erholt, dennoch könnte es noch schlimmer kommen: „Dass bereits 25 Prozent von oben fehlen, ist keine Gewähr, dass nicht noch weitere 50 Prozent Kursverlust folgen könnten“, warnt etwa Matthias Steinhauer von der Concept Vermögensmanagement in Bielefeld. Doch zum Glück gibt es Aktien, bei denen sich der Einstieg immer lohnt – egal, was an den Märkten gerade passiert. Gemeinsam mit Steinhauer und anderen Vermögensverwaltern hat die Berliner Zeitung die interessantesten dieser Aktien identifiziert.

Dividendenstarke Aktien: Eine bewährte Strategie ist es, auf Aktien zu setzen, die seit vielen Jahren hohe Dividenden ausschütten. Dann fällt ein möglicher zwischenzeitlicher, auch länger andauernder Rückgang des Aktienkurses für den Anleger kaum ins Gewicht. Denn der Aktionär kann sich jedes Jahr mit einer attraktiven Ausschüttung trösten.

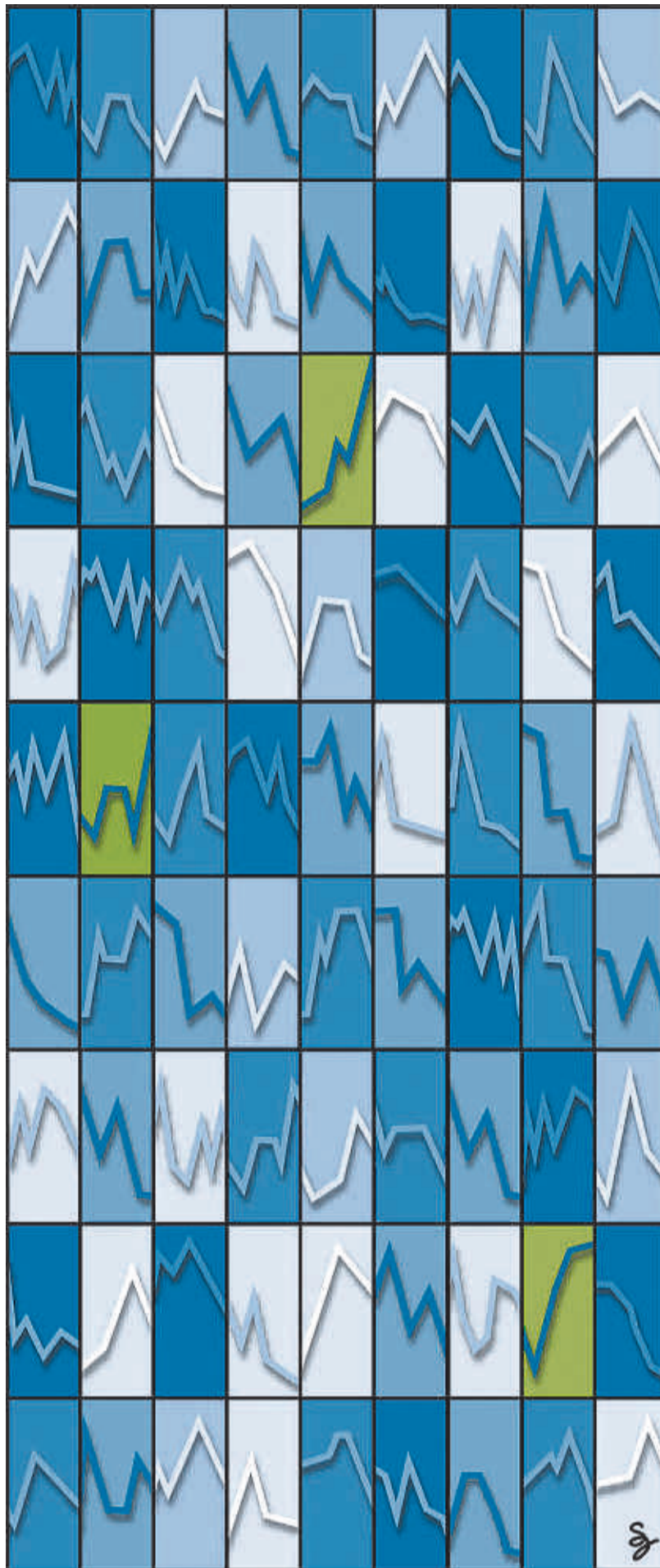
Der Zeitpunkt, um auf solche Dividenden-Stars zu setzen, ist günstig. Zum einen, weil sie angesichts der jüngsten Kursverluste gerade relativ preiswert sind. Und zum anderen, weil die meisten börsennotierten deutschen Unternehmen ihre jährliche Dividende im Frühjahr ausschütten. Wer jetzt deutsche Aktien kauft, kann also schon in wenigen Wochen die volle Dividende einstreichen. Ausschüttungstermin ist in der Regel immer der Tag nach der jährlichen Hauptversammlung, auf der die Anleger die Höhe der Ausschüttung formal beschließen.

Im Schnitt liegt die Dividendenrendite (also die Dividende im Verhältnis zum Kurswert) der 30 Dax-Konzerne aktuell bei rund 3,5 Prozent. Das bedeutet: Allein mit der Dividende erzielen die Anleger damit ein Vielfaches der Erträge, die sie im Moment mit festverzinslichen Wertpapieren, Spareinlagen oder Festgeld bekommen würden.

Am großzügigsten wird in diesem Jahr voraussichtlich der Energiekonzern Eon sein: Erwartet wird eine Ausschüttung von 50 Cent pro Aktie. Angesichts des aktuellen Aktienkurses von rund 8,20 Euro entspricht das einer Dividendenrendite von mehr als sechs Prozent. Doch Anleger sollten hier genauer hinschauen. Denn die Gewinne von Eon brechen wegen des Atomausstiegs und der Energiewende weg. Der Aktienkurs ist stark gefallen, und auch die Dividende wurde in den vergangenen Jahren stark gekürzt. 2011 lag sie mit 1,50 Euro noch dreimal so hoch. Weitere Kürzungen oder sogar ein Totalausfall der Eon-Dividende in den nächsten Jahren sind nicht auszuschließen.

Eon-Konkurrent RWE hat es bereits vorgemacht: Vor kurzem gab er bekannt, dass die Aktionäre in diesem Jahr ohne Dividende ausgehen. Das gleiche Schicksal erleiden übrigens die Aktionäre der krisengeschüttelten Deutschen Bank.

Ganz anders sieht es im Fall der Allianz aus. Der Versicherungskonzern hat bereits angekündigt, die Dividende in diesem Jahr auf den



WANDELANLEIHEN ALS ALTERNATIVE

Umtauschrecht: Eine Alternative zu Aktien sind Wandelanleihen (auch Wandelschuldverschreibungen oder Wandeloptionen genannt). Das sind von einer Aktiengesellschaft ausgegebene verzinsliche Wertpapiere, die dem Inhaber das Recht einräumen, sie während einer bestimmten Frist in Aktien einzutauschen. Nimmt der Anleger dieses Recht nicht wahr, wird die Anleihe zum Ende der Laufzeit zur Rückzahlung fällig. Der Umtausch in Aktien wird sich also für den Anleger lohnen, wenn der Aktienkurs während der Laufzeit der Anleihe gestiegen ist. Ist der Aktienkurs dagegen gefallen, behält er die Anleihe bis zum Laufzeitende.

Rückschläge abfedern: Vermögensverwalter halten viel von Wandelanleihen. Als Beimischung zu Aktieninvestments seien sie sehr interessant, sagt Matthias Steinhauer von der Concept Vermögensmanagement in Bielefeld. Damit ließen sich auch größere Rückschläge, die der Anleger mit Aktien erleide, abfedern. Ähnlich positiv beurteilt Frank Wieser, Chef der PMP Vermögensmanagement, Donner & Reuschel in Luxemburg dieses Anlageinstrument: „Bei Wandelanleihen findet man eine gute Kombination aus Aktienchance in Kombination mit der Sicherheit einer Anleihe“, sagt der Vermögensverwalter.

BÖRSENWOCHE

Die Geldpolitik bleibt im Fokus

VON SEBASTIAN WOLFF

im Euroraum endlich in Schwung zu bringen.

Erst jubelten die Anleger über Draghis spektakuläre Ankündigung. Doch dann setzte plötzlich Skepsis ein: Was, wenn auch diese Zinsrunde der EZB, wie schon die vorhergehenden, erneut weitgehend wirkungslos verpufft?

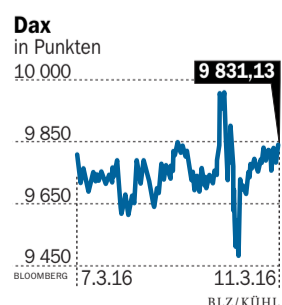
Immerhin – am Freitag gewonnen die Optimisten wieder die Oberhand: Der Dax legte kräftig zu, sodass die Wochenbilanz insgesamt positiv ausfiel.

In der neuen Woche bleibt die Geldpolitik im Rampenlicht. Nun

rückt aber die US-Notenbank Fed in den Fokus: Am Mittwochabend trifft sie ihre Leitzinsentscheidung.

Experten erwarten allerdings, dass die Fed keine Änderungen vornimmt. Sie hatte im Dezember zum ersten Mal seit der Finanzkrise ihren Leitzins erhöht. Mittlerweile aber hat sich die konjunkturelle Lage in den USA wieder eingetrübt. Deshalb erscheint es unwahrscheinlich, dass die Fed schon jetzt weiter an der Zinsschraube dreht.

Daneben geht der Reigen der Jahresabschlüsse weiter: In dieser



NACHRICHTEN

VW soll Beweismittel vernichtet haben

Nach der Enthüllung des Skandals im September soll Volkswagen in den USA Beweismittel vernichtet haben. Dies berichteten NDR, WDR und Süddeutsche Zeitung am Sonntag unter Berufung auf die Klage eines ehemaligen Angestellten aus den USA. Darin argumentiert der Ex-Mitarbeiter, er sei Ende 2015 entlassen worden, weil VW geglaubt habe, er wolle die US-Behörden über eine Behinderung der Justiz informieren. Demnach hatte der frühere Mitarbeiter nach dem Bekanntwerden des Skandals im September zu verhindern versucht, dass im VW-Rechenzentrum in Michigan Daten entgegen einer behördlichen Anordnung gelöscht werden. VW gab dazu auf Anfrage keine Stellungnahme ab. (AFP)

ADAC-Reform droht Widerstand von Ex-Präsident



DPA

Macht mobil gegen seinen Nachfolger: Ex-ADAC-Präsident Peter Meyer.

Bei der Reform des ADAC zeichnet sich zwei Monate vor der entscheidenden Hauptversammlung des Autoclubs ein Machtkampf ab. Wie die Süddeutsche Zeitung berichtet, will der frühere ADAC-Präsident und jetzige Vorsitzende des Regionalclubs Nordrhein, Peter Meyer, gegen die Pläne seines Nachfolgers August Markl mobil machen. Meyer, der im Zuge der Affäre um die manipulierte Autowahl „Gelber Engel“ 2014 als ADAC-Chef zurücktrat, hat zu den Reformplänen dem Zeitungsbericht zufolge ein Rechtsgutachten eingeholt, auf dessen Grundlage er die geplante Aufspaltung des ADAC in den Verein sowie eine Aktiengesellschaft und eine gemeinnützige Stiftung ablehnt. (dpa)

Arbeitgeber wollen mehr Ausnahmen vom Mindestlohn

Die Arbeitgeber fordern mehr Ausnahmen vom Mindestlohn. Wer noch nie gearbeitet habe, mindestens ein Jahr arbeitslos oder ohne anerkannten Abschluss sei, solle für das erste Jahr der Beschäftigung vom Mindestlohn ausgenommen sein, heißt es in einem Schreiben der Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände (BDA) an den Bundestag. So solle der Weg in die Arbeit erleichtert werden. Bislang können Langzeitarbeitslose für die ersten sechs Monate ohne den gesetzlichen Mindestlohn von 8,50 Euro beschäftigt werden, der seit Anfang 2015 gilt. (epd)

Gläubigergruppe schlägt Heta-Rückkaufangebot aus

Die größte Gläubigergruppe der ehemaligen Krisenbank Hypo Alpe Adria hat das Rückkaufangebot für ihre Anleihen nicht angenommen. Das bestätigte eine Sprecherin der Gruppe, die landesgarantierte Anleihen im Wert von fünf Milliarden Euro hält. Kärnten hatte den Heta-Gläubigern angeboten, ihre zu 100 Prozent garantierten Papiere zu 75 Prozent zurückzukaufen. Die Frist war am Freitagnachmittag abgelaufen. Viele der deutschen Banken und Versicherungen hatten schon im Vorfeld wissen lassen, dass sie auf die volle Rückzahlung ihrer Anleihen pochen. Insgesamt geht es um fast elf Milliarden Euro. (dpa)

Chinas Wirtschaft schwächelt zu Jahresbeginn

Die chinesische Wirtschaft sendet erneut Signale einer deutlichen Abkühlung der Konjunktur. Der Zuwachs bei der Industrieproduktion lag in den ersten beiden Monaten auf dem niedrigsten Niveau seit der weltweiten Finanzkrise im Herbst 2008. Rückläufig ist insbesondere die Rohstoffförderung, etwa im Stahl- und Kohlebereich, in dem die Unternehmen der Volksrepublik seit Jahren weit über Bedarf produziert haben. (Reuters)

Vergleichsportale boomen im Internet

Website-Anbieter Check24 mit rasantem Wachstum

Preisvergleiche im Internet haben sich in Deutschland zu einer Art Volkssport entwickelt. Davon profitiert das Münchner Unternehmen Check24 und wächst rasant. Im abgelaufenen Geschäftsjahr sei der Umsatz um 60 Prozent auf 330 Millionen Euro gewachsen, sagte Christoph Röttele, Mitglied der Geschäftsführung, der Deutschen Presse-Agentur in München. Stark zugelegt habe vor allem das Geschäft mit Reisen, Krediten, Strom- und Gasstarfen sowie Autoversicherungen.

Auch für das laufende Geschäftsjahr 2015/16, das Ende März endet, rechnet das Münchner Unternehmen mit einem kräftigen Plus. Dazu trägt auch das neue Geschäft mit Baufinanzierungen bei, in das Check24 erst im vergangenen Jahr eingestiegen war. Ziel sei es, den Umsatz des Unternehmens jedes Jahr um mindestens 30 Prozent zu steigern, sagte Röttele. Dafür investiert Check24 viel Geld in Werbung: Das gesamte Werbevolumen vor Abzug von Rabatten betrage rund 118 Millionen Euro. Zahlen zum Gewinn nennt die Firma nicht: „Aber wir wachsen profitabel und finanzieren das Wachstum allein aus Eigenmitteln.“

In 17 Jahren auf 800 Beschäftigte

Check24 war vor 17 Jahren als Start-up mit einer Handvoll Mitarbeitern gegründet worden und sieht sich inzwischen mit 800 Beschäftigten als größter Anbieter von Preisvergleichen für Versicherungen, Reisen und andere Produkte in Deutschland. Konkurrent Verivox kam nach eigenen Angaben zuletzt auf 82 Millionen Umsatz im Jahr 2014. Der Markt ist hart umkämpft: Neben einer Reihe deutscher Wettbewerber steht auch der US-Gigant Google in den Startlöchern.

Den klassischen Versicherungsmaklern ist das boomende Geschäft ein Dorn im Auge: Sie haben Check24 verklagt, weil das Unternehmen aus ihrer Sicht nicht klar genug darauf hinweist, dass es für die Vermittlung von Versicherungen genau wie andere Makler Provisionen kassiert. Check24 stelle sich zwar als verbraucherfreundliches Preisvergleichsportale dar, arbeite in Wahrheit aber wie ein Makler, der Provisionen von den Anbietern kassiert. Dies müsse auch auf den ersten Blick für die Verbraucher erkennbar sein. „Wir wollen einheitliche Spielregeln für alle Marktteilnehmer“, sagte Verbandspräsident Michael Heinz.

Zum Auftakt eines Prozesses vor dem Landgericht München Ende Februar hatten die Richterinnen erklärt, dass Check24 den Hinweis auf die Maklerrolle nicht in der Fußzeile verstecken solle. Der Besucher der Seite müsse verstehen, dass Check 24 ein Makler ist und nicht nur ein Dienstleister, der Preise vergleicht. Dies könne zum Beispiel durch ein Pop-up-Fenster erfolgen, das aufblinkt, sobald der Nutzer sich die Versicherungen ansieht.

Zudem werfen die Versicherungsvertreter Check24 vor, den Kunden keine individuelle Beratung anzubieten. Dabei sah das Gericht aber zunächst keinen Anhaltspunkt für einen Gesetzesverstoß. Eine Entscheidung wird im Mai erwartet. „Wenn das Gericht sagt, dass wir etwas ändern müssen, werden wir das machen“, sagte Röttele.

Verbraucherschützern geht das nicht weit genug. Sie hatten die Vergleichsportale vor wenigen Wochen zu mehr Transparenz aufgefordert: Auch die Höhe der Provision für die Vertragsvermittlung müsse offengelegt werden. Das Thema beschäftigt auch bereits die EU-Kommission, die den Verbraucherschutz bei den Internet-Vergleichsportalen verbessern will. (dpa)

Rekordwert von 7,30 Euro pro Aktie anzuheben. Beim aktuellen Aktienkurs von etwa 144 Euro entspricht das einer Dividendenrendite von rund 5,1 Prozent. Einen Ausfall der Ausschüttung müssen sie nicht befürchten. Im Gegenteil: Weil, anders als bei Eon, im Fall der Allianz die Dividende in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen ist, können die Aktionäre in den nächsten Jahren auf weitere Erhöhungen hoffen.

Neben der Allianz bieten unter den Dax-Konzernen auch die Münchener Rück, Daimler, BASF, Siemens und die Deutsche Post aktuell Dividendenrenditen von über vier Prozent. Immerhin zwischen drei und vier Prozent liegt sie bei BMW, der Deutschen Telekom und bei Vonovia. Für all diese Unternehmen ist in den kommenden Jahren nicht mit einem Ausfall oder einer Reduzierung der Dividende zu rechnen. „An dividendenstarken Aktien führt kein Weg vorbei“, bestätigt denn auch Frank Wieser, Chef der PMP Vermögensmanagement, Donner & Reuschel in Luxemburg. Genauso sieht es Michael Dutz, Vorstand der Adlatus Vermögensverwaltung in Chemnitz. Dutz vermutet sogar,



BERLINER-ZEITUNG.DE

Weitere Artikel zum Thema Sparen, Anlegen, Kredite und Versicherungen unter:

www.berliner-zeitung.de/meingeld

dass die aktuelle Schwäche an den Aktienmärkten von Großanlegern gesteuert wird, um vor dem Dividendenmonat Mai billig an Aktien zu kommen. Er geht davon aus, dass der Dax in diesem Jahr wieder über 12 000 Punkte steigt und damit an sein altes Hoch vom vergangenen Jahr herankommt.

Aktien von starken Unternehmen:

Es gibt Unternehmen, denen Anleger so stark vertrauen, dass deren Aktienkurs selbst dann stabil bleibt, wenn die Börsen insgesamt abstürzen. Zu diesen Firmen zählt der Schweizer Nahrungsmittelkonzern Nestlé, dessen Aktien aktuell nahe ihrem Rekordhoch notieren. Seit 1923 hat Nestlé fast jedes Jahr Dividende gezahlt. Das schafft Vertrauen. Zudem gelingt es Nestlé fast jedes Jahr, Umsatz und Gewinn zu steigern. Langfristig ähnlich erfolgreiche Konzerne sind Vermögensberater Dutz zufolge der Pharmakonzern Pfizer, der Telekommunikationsanbieter Verizon und der Getränkehersteller Coca-Cola. Diese erlitten sehr selten größere Rückschläge an den Börsen.

Als besonders stabil in schwierigen Zeiten erweist sich seit über 50 Jahren auch die Holding Berkshire Hathaway des legendären Investors Warren Buffett. Praktisch nur bergauf ging es bislang auch mit den Aktien der Google-Dachgesellschaft Alphabet sowie des sozialen Netzwerks Facebook. Deren Börsengeschichte ist allerdings noch vergleichsweise jung. Auch in Deutschland trotzten einige Unternehmen eindrucksvoll dem Abwärtstrend an den Börsen: so zum Beispiel der Sportartikelhersteller Adidas, der Gesundheitskonzern Fresenius, der Windkraftanlagenbauer Nordex, das Biotechunternehmen Sartorius, der Autozulieferer Fuchs Petrolub sowie die IT-Firma Software AG.



DPA

Vergleichsportale und zugleich Versicherungsmakler: Check24.